

# Der Typ mit der Kamera

Max P. Martin hat sich der analogen Fotografie verschrieben – Er hält Momente für die Ewigkeit fest – Seine Leidenschaft gibt er an Kinder und Jugendliche weiter

Von Anica Edinger

Das war alles nicht so geplant. Es ist einfach irgendwie passiert. „Ich habe mich nicht dafür entschieden, dass ich mache, was ich will“, sagt Max Philipp Martin. „Ich mach es halt einfach, jetzt bin ich hier – und ich bin froh.“ ist Pragmatiker, an erster Stelle ist er aber Fotograf. Er ist mit seiner Kollegin Maya Dietrich einer der wenigen festangestellten Mitarbeiter beim Medienforum, dem Trägerverein des Karlstorkinos. Dort kümmert er sich um die „Aktive Medienarbeit“. Das heißt: Er arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, vermittelt ihnen im weitesten Sinne Medienkompetenz. Ihm selbst geht es aber um noch viel mehr: „Ich will ihnen kreative Freiräume bieten. Sie sollen einen Blick über den Tellerrand werfen und auch alternative Lebenswege ergründen.“ Einen Lebensweg, wie auch Martin ihn eingeschlagen hat – ganz egal, ob bewusst oder unbewusst.

## DAS PORTRÄT

Angefangen hat das alles an Ostern Ende der 1990er Jahre. Martins Eltern schenken dem damals 15-Jährigen seine erste Spiegelreflex-Kamera. „Dafür gab es nichts zum Geburtstag“, erinnert sich der heute 36-Jährige. Seine Begeisterung für die Fotografie hat mit jenem Ostergeschenk so richtig Aufwind bekommen. „In der Schule war ich dann nur noch der ‚Typ mit der Kamera‘.“ Geändert hat sich daran bis heute nichts. Denn eines hat der Weststädter immer mit dabei: seinen Fotoapparat. Zu Hause kann das schon mal für Ärger sorgen – vor allem, wenn ein Urlaub ansteht. Dann packt Martin seinen Koffer und nimmt mit: „Drei Kameras und ein Stativ.“ Seine Freundin sei dann manchmal leicht genervt, aber die adäquate Ausstattung ist einfach Pflicht. Martin fotografiert ausschließlich analog. Aber nicht, weil er das für die einzig wahre Art der Fotografie hält. „Das ist eher etwas Emotionales bei mir. Die Fotos, die ich als Auftragsarbeiten gemacht habe, habe ich digital gemacht – und die, die ich wollte, analog.“

Die Ausbildung zum Fotografen hat er 2008 abgeschlossen – über Umwege. Denn nach dem Abitur am Heidelberger College und dem Zivildienst im Altenheim Haus Philippus ging es erst einmal raus aus Heidelberg. Ein Jahr lang studierte er an der



Max P. Martin in seiner Dunkelkammer: Er ist nicht nur einer der wenigen festangestellten Mitarbeiter beim „Medienforum“, er ist auch zweifacher Vater, Gründungsmitglied des „Kalamari Klubs“ und Student an der Pädagogischen Hochschule. Foto: Philipp Rothe

TU Darmstadt Architektur, hat in Freiburg verschiedene Praktika in diesem Bereich gemacht, „aber ich habe immer mehr fotografiert“. Daher fragte er bei der Fotografeninnung und der Handwerkskammer nach, ob er sich selbst ausbilden dürfe. Genug Aufträge hatte er – und beide gaben ihr Okay. Für die Theorie besuchte er die Johannes-Gutenberg-Schule. Heute steht der „Durst Laborator 1200“, ein Vergrößerungsgerät, auf dem er damals in der Schule das Handwerk lernte, in der Dunkelkammer in der Kurfürsten-Anlage. „Das war ein Geschenk der Schule“, so Martin. Aber: „Ich bin kein Nostalgie-Typ.“

Die Dunkelkammer in der Kurfürsten-Anlage: Sie ist die Wirkstätte eines weiteren Projektes, das Martin in den vergangenen Jahren angestoßen hat: den „Kalamari Klub“ – ein Konglomerat aus internationalen Künstlern und Fotografen, die sich

zum Ziel gesetzt haben, die analoge Fotografie wieder als das in den Vordergrund zu rücken, was sie ist: ein Handwerk. Weg vom Computer-Bildschirm. Weg von Bildbearbeitungsprogrammen. Rein in die Dunkelkammer. Daher steht diese auch allen offen, die ihre Filme entwickeln wollen. „Fotografen, die kommen, sind angehalten, ein Foto da zu lassen.“ Irgendwann soll daraus eine Ausstellung entstehen. Die Künstler des „Kalamari Klub“ haben aber auch selbst bereits mehrere Ausstellungen initiiert – eine davon in eben jenem Komplex, der alten Zentrale der Heidelberger Druckmaschinen, wo jetzt die Dunkelkammer eingerichtet wurde. Auch das lief alles ziemlich ungeplant. „Wir haben gelesen, dass die Räume frei sind, und angefragt, ob wir uns das mal anschauen dürfen.“ Am Ende bekamen sie 250 Quadratmeter Fläche für ihre Ausstellung. „Da waren aber nicht einmal Wände drin“, sagt

Martin. Erst sieben Tage vor der Eröffnung hat das Team die Schlüssel bekommen, jeder hat täglich Nachtschichten eingelegt – und da die Breidenbach-Studios noch alte Messewände im Dezernat 16 deponiert hatten und sie zur Verfügung stellten, hat in letzter Minute alles funktioniert.

„Das ist das Schöne in Heidelberg: So etwas passiert, wenn man irgendwo einen Kaffee trinkt.“ Überhaupt: Die Stadt ist für ihn der perfekte Ort, um heimzukommen. „Ab und zu muss man raus“, sagt er. Aber man muss eben auch wiederkommen. Heidelberg ist auch die Stadt, in der seine beiden Kinder Henry (3) und Tilda (1) aufwachsen werden. Und es ist der Ort, wo auch seine Eltern leben. Martin ist ein Familienmensch. „Meine Mama kommt aus einer großen Familie mit acht Geschwistern. Da war es schon immer wichtig, dass die Familie zusammenhält“, erklärt er. Und: „Es ist doch total schön, nach Hause

zu kommen, dahin, wo du weißt: Da gehöre ich hin.“ Daher versucht er auch, alle zwei Jahre nach Kanada zu fahren – in die Heimat seiner Mutter. Dort leben Cousins, Cousins, Onkel, Tanten, Nichten und Nefen. Und manchmal träumt auch Martin vom Auswandern. Sein Sehnsuchtsziel: Toronto. „Das ist für mich die perfekte Stadt: urban, aber trotzdem naturnah.“ Martin meint: „Vielleicht, wenn wir in Rente sind.“

Bis es so weit ist, hat der 36-Jährige noch einiges vor. Im Sommer dieses Jahres steht das Staatsexamen an. Denn Martin ist nicht nur Medienreferent und „Kalamari“, er ist auch Student an der Pädagogischen Hochschule: Englisch, Technik und Ethik auf Realschul-Lehramt. Nein, Lehrer will er nicht werden. Aber: „Mich interessiert die Kombination zwischen Fotografie und Bildung.“ Martin findet: „Du hast eine Verantwortung, das zu machen, was du kannst und es an andere weiterzugeben.“ Was Martin kann, ist fotografieren. Das Faszinierende dabei für ihn: „Dass es nicht rückgängig zu machen ist. Man fällt eine Entscheidung, drückt den Knopf und dann ist ein Moment für die Ewigkeit festgehalten.“ Auf ein Genre will er sich nicht festlegen: „Interessant ist vor allem, dass man sich beim Fotografieren mit seiner Umwelt auseinandersetzen muss.“ Schließlich ginge es doch darum: Bei Porträts, den Menschen dahinter zu ergründen und bei einem Haus, die Architektur zu verstehen.

Und wenn er auf all das mal doch keine Lust hat, widmet er sich eben seiner zweiten Lieblingsbeschäftigung: kochen und essen. Gemeinsam mit seinem Bruder ist er das Gesicht hinter der Internetseite „Löffelmeter“. Die beiden testen Restaurants in der Stadt – mit Erfolg: Über 500 Gastronomie-Betriebe haben sie schon besucht, tausende Leute besuchen regelmäßig die Seite. „Das ist auch einfach so passiert“, sagt Martin. Die Idee hatte sein Bruder vor einigen Jahren, doch keiner ahnte, wie viele Menschen sie damit erreichen würden. Persönlich ist er im Glück, wenn sein Papa Lasagne macht – mit Salami und Tomatenscheiben überbacken. „Ich habe mal mit einer Freundin aus Bologna darüber geredet – die war völlig entsetzt und erklärte mir, dass man Salami niemals warm machen dürfte“, lacht der 36-Jährige. Doch auf solche Konventionen hat er noch nie viel gegeben. Daher geht er weiter seinen ganz eigenen Weg – den alternativen.

## Riesiges Spektakel in der Bahnstadt

Stadt erwartet am Sonntag Tausende Besucher beim Bürgerfest

RNZ. Die Bahnstadt steht am Sonntag, 14. Januar, ganz im Zeichen des Bürgerfestes: Die Stadt Heidelberg lädt von 11.30 bis 17 Uhr auf den Gadamerplatz und die Pfaffengrunder Terrasse ein. Oberbürgermeister Eckart Würzner hält seine Neujahrsansprache, dann folgt ein buntes Programm mit Musik, Tanz und Sport. Die Stadt erwartet Tausende Besucher. Die wichtigsten Informationen im Überblick:



Die Feuerwehr bietet wie 2016 wieder einen Bobby-Car-Parcours an. Foto: Philipp Rothe

**> Festzelt auf der Pfaffengrunder Terrasse:** Nach der Neujahrsansprache um 11.30 Uhr wird ab 12.30 Uhr ein von der Grundschule Bahnstadt und der Kita Gadamerplatz entwickeltes Puppenspiel gezeigt. Tanz- und Musikgruppen sowie Gesangs- und Sportvereine ergänzen das Bühnenprogramm. Um 16.35 spricht Würzner noch einmal, bevor die Band „Ultrakustik“ zum Ausklang spielt. Parallel dazu stellen sich mehr als 70 Heidelberger Vereine, Institutionen und Ämter an Infoständen vor.

**> Vortragszelt auf der Pfaffengrunder Terrasse:** Die Heidelberger Bau- und Konversionsbürgermeister Jürgen Odszuck und Hans-Jürgen Heiß diskutieren um 13 Uhr über die Konversion. Sebastian Warkentin von der Digital-Agentur spricht um 13.30 Uhr zur Digitalen Zukunft der Stadt. Marc Massoth vom Amt für Wirtschaftsförderung befasst sich um 14.15 Uhr mit dem Wirtschaftsstandort Heidelberg. Steffen Schmid vom Stadtmarketing erklärt um 15 Uhr Heidelbergern, wie sie ihre Stadt neu entdecken. Ihm folgen Michael Braum, der

die Internationale Bauausstellung vorstellt (15.45 Uhr), sowie Gerald Dietz, der sich mit der Bahnstadt auseinandersetzt (16.30 Uhr). Zum Schluss spricht ab 16.45 Uhr Wolfgang Schütte (Heidelberger Dienste) über die Kreativwirtschaft in der Stadt.

**> Programm im Freien:** Die Feuerwehr zeigt Fahrzeuge und baut einen Bobby-Car-Parcours auf, der Bücherbus ist vor Ort, ein Info-Fahrzeug zu Einbruchschutz, die Polizei informiert über Sicherheit im Radverkehr und Radolino checkt kostenlos Fahrräder. Die Gondelfahrt mit Blick auf die Bahnstadt musste dagegen aus dem Programm genommen werden.

**> Kinderprogramm:** Auf dem Gadamerplatz steht ein Kinderzelt mit Spielstationen rund um die Partnerstädte Heidelbergs, Bastel- und Malaktionen sowie vielem mehr. Außerdem ist das Spielmobil vor Ort, es gibt ein Kinderkarussell, Erzähltheater und eine digitale Schnitzeljagd.

**> Führungen:** Um 13, 14, 15 und 16 Uhr gibt es Rundgänge durch das neue Bildungs-, Betreuungs- und Bürgerhaus B<sup>3</sup>, das am Sonntag offiziell eröffnet wird (Anmeldung beim Amt für Schule und Bildung im Festzelt). Um 13.30, 14.30 und 15.30 Uhr kann man sich bei einem Rundgang durch die Bahnstadt die weltgrößte Passivhaus-Siedlung anschauen (Anmeldung beim Amt für Umweltschutz im Festzelt).

**> Anreise:** Die Stadt empfiehlt die Anreise mit dem öffentlichen Nahverkehr. Ein kostenfreier Shuttlebus verkehrt von der Altstadt (Universitätsplatz ab 10.50 Uhr im 15-Minuten-Takt mit Halt an Bismarckplatz, Seegarten, Hauptbahnhof und Schwetzingen Terrasse) sowie vom Messplatz Kirchheim (ab 11.17 Uhr im 15-Minuten-Takt). Die Straßenbahnlinie 22 fährt zwischen 11 und 18 Uhr häufiger als üblich. Zudem fährt die Buslinie 33 zur Schwetzingen Terrasse. Parkplätze gibt es nur wenige: in der Max-Jarecki-Straße (Alte Milchzentrale), bei Aldi (Czernyring) und Bauhaus (Eppelheimer Straße). Autofahrer sollten ab dem Messplatz den Shuttlebus nehmen.

ANZEIGE

## Wir sagen Danke

Bilanzsumme	1.629 Mio. € / + 7,3 %
Kundenkredite	1.100 Mio. € / + 9,3 %
Kundeneinlagen	1.317 Mio. € / + 3,9 %

  
HEIDELBERGER VOLKS BANK  
Ihre Bank  
[www.heidelberger-volksbank.de](http://www.heidelberger-volksbank.de)